

Citation style

Sattler, Dorothee A. E.: review of: Jürgen Haffke, Felsen und Burgen, Wasser und Wein. 180 Jahre gastliches Ahrtal und Bad Neuenahr-Ahrweiler, Köln: Eifel-Verlag, 2013, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 79 (2015), p. 456-457, DOI: 10.15463/rec.reg.178485531

First published: Rheinische Vierteljahrsblätter, 79 (2015)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Aufschwung in der Ära Friedrichs I. und das „Sich-Herausschälen“ der Stadt im 13. Jahrhundert (Abschnitt 3). Mit Ausnahme von Otto III., dem Aachen neben manch anderem eine prägende „sakkraltopographische Ausgestaltung“ (S. 521) zu verdanken hat, entwickelten die ottonischen und salischen Herrscher keine besondere emotionale Bindung an die einstmals europaweit ausstrahlende Residenz. Die Pfalz wird eingeschätzt als „der Ort, wo man Quartier nehmen konnte, wenn lothringische Angelegenheiten zu behandeln waren – mehr nicht“ (S. 569). Das auch in seiner Auseinandersetzung mit markanten Forschungsthesen überzeugende Kapitel erfordert leider zu oft eine doppelte Lektüre von Sätzen, die deutlich zu lang geraten sind (z.B. S. 580 auf S. 582: 15 Zeilen für einen Satz).

Nachdem von Band 3 inzwischen ein Teilband³(!) erschienen ist und damit feststeht, dass gut 1.500 Seiten nicht ausgereicht haben, um auch nur die Geschichte Aachens bis zum Jahr 1500 darzustellen, stellt sich dem Rezensenten allerdings mehr denn je die Frage, wie viele Personen das Gesamtwerk wirklich rezipieren werden.

Koblenz

Tobias Herrmann

³ Aachen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 3/1: Stadtwerdung – Ereignisse 1138–1500, von Thomas R. Kraus hg. für die Stadt Aachen und den Aachener Geschichtsverein e.V. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Aachen 15 – Beihefte der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 9), Aachen 2014.

JÜRGEN HAFFKE: *Felsen und Burgen, Wasser und Wein*. 180 Jahre gastliches Ahrtal und Bad Neuenahr-Ahrweiler, Köln: Eifel-Verlag 2013, 212 S. ISBN: 978-3-943123-07-4.

Das Ahrtal wurde als Nebental des Rheins schon im 19. Jahrhundert von jenen Reisenden entdeckt, die abseits der Touristenströme Erholung suchten. Im Gegensatz zum Rhein als dem ‚deutschen Strom‘ war eine historisch-patriotische Vermarktung des Ahrtals nicht möglich; die touristische Vermarktung musste sich daher auf die wildromantische (Wein-)Landschaft und das Kur- und Badewesen konzentrieren. Letzteres befand sich im Nachteil gegenüber den alten, etablierten Bädern wie Ems, Wiesbaden oder Homburg, was sich jedoch in einen Vorteil verwandeln ließ: In Bad Neuenahr musste und konnte man eine völlig neue Infrastruktur erschaffen. Die Beliebtheit des Kurortes und des Ahrtals bei Touristen aus dem In- und Ausland stiegen bis zum Ersten Weltkrieg beständig an, bis jener, dort wie überall, das Kurwesen fast zum Erliegen brachte, eine Folge nicht nur der materiellen Auswirkungen des Krieges, sondern vor allem der tiefgreifenden gesellschaftlichen Umbrüche. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Tourismus ein Massenphänomen, das sich auch auf das Kurwesen erstreckte. Neben dem Wunsch nach Erholung mochte bei etlichen die Erinnerung an die ‚Goldene Zeit‘ der Kurbäder eine Rolle gespielt haben, da nun auch Normalbürger dort kuren konnten, wo sich einst, zumindest in der nachträglichen Wahrnehmung, vor allem ‚Reiche und Adelige‘ vergnügt hatten; ein Phänomen, das sich bis heute im Bereich Kreuzfahrten beobachten lässt. Mit den ambitionierten Sanierungs- und Großbauprojekten der 1970er Jahre sollte die Moderne in kleinere (Kur-)Städte und abgelegene Regionen gebracht werden, ohne Rücksicht auf gewachsene Strukturen oder die umgebende Landschaft. Interessanterweise ließen die Planer die zeitgleichen gesellschaftlichen Entwicklungen völlig unbeachtet: Ausdruck von finanzieller Unabhängigkeit und Weltoffenheit war nicht mehr der Urlaub im alten Kurbad, sondern zunehmend die Reise ins Ausland, erst innerhalb von Europa, ab den 1990er Jahren weltweit. Das veränderte Reise- und Kurverhalten brachte erneut einen rapiden Einbruch der Übernachtungszahlen, was sich auch im Ahrtal negativ bemerkbar machte. Man mag damals dort bedauert haben, dass keines der Großprojekte realisiert wurde; heutzutage ist man erleichtert, dass Landschaft und Orte nicht dauerhaft verschandelt wurden. Durch den Ausbau des ‚sanften Tourismus‘ kehrt man gewissermaßen zu den Anfängen der touristischen Erschließung des Ahrtals zurück.

Während die im 19. Jahrhundert blühende ‚Rheinromantik‘ nach einigen Jahrzehnten des Vergessens in jüngerer Zeit in das Interesse von Forschern und Ausstellungsmachern gerückt ist, wie

etwa die großangelegte Ausstellung ‚Rheinromantik‘. ‚Kunst und Natur‘ im Museum Wiesbaden (2013) oder das veranstaltungsorientierte Schwerpunktthema ‚Impuls Romantik‘ des Kulturfonds Frankfurt RheinMain belegen, werden weitere romantische Landschaften weiterhin nur wenig beachtet. Auch Untersuchungen zum (historischen) Tourismus sind relativ selten, wiewohl das Reisen hierzulande beinahe ein Statussymbol ist. Mit seiner Dissertation ‚Kulturlandschaften und Tourismus. Historisch-geographische Studien in Ahrtal und Hocheifel (Nürburgring)‘ (Universität Bonn, 2009) legte Jürgen Haffke die erste umfassende Studie zur touristischen Erschließung des Ahrtals vor. Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um einen überarbeiteten Auszug der Dissertation, der sich auf den Tourismus im Ahrtal konzentriert.

Nach einer kurzen Einführung in die Geographie des Ahrtals erfolgt die Darstellung rein chronologisch, unterteilt in historische Epochen, was die etwas launig Kapitelüberschriften auf den ersten Blick nicht erkennen lassen. Beginnend mit ‚Felsen, Burgen und Wein‘ bzw. den Anfängen des Ahrtal-Tourismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (S. 18ff.), beschreibt der Autor im folgenden Abschnitt ‚Vom Wein zum Wasser‘ Bad Neuenahrs Weg zum ‚Rheinischen Karlsbad‘ (Kapitelüberschrift, S. 56ff.) bis zum Ersten Weltkrieg. ‚Schwere Jahre für Wein und Wasser‘ (S. 88ff.) kennzeichnen die Zeit zwischen den Weltkriegen, bis der Wandel ‚Von der Masse zur Klasse‘ (S. 112ff.) sowie ‚Die Kur für Alle‘ (S. 136ff.) der Region zwischen 1945 und 1990 neuen Auftrieb verschaffte und allmählich wieder darnieder ging. Im Abschnitt ‚Wandern, Wein und Wellness‘ (S. 150ff.) erörtert der Autor den gegenwärtigen Tourismus im Ahrtal. Mit ‚Historische Vielfalt bewahren‘ (S. 172ff.) gibt er einen kurzen Einblick in die Kulturlandschaftspflege. Eine – sehr begrüßenswerte – Zusammenfassung des Buches auf Deutsch, Niederländisch, Französisch und Englisch sowie ein Literaturverzeichnis und ein Anhang mit statistischen Daten runden das Buch ab. Zahlreiche, durchweg farbige Abbildungen und Karten illustrieren die jeweiligen Kapitel. Das Layout gibt sich lässig und wurde nicht einheitlich umgesetzt (S. 139: chronologische Aufzählung mit Aufzählungszeichen, aber auf S. 143 ohne Aufzählungszeichen). Störend für den Lesefluss wirken sich die Literaturnachweise mit Autor und Jahr in Klammern aus; hier wären Anmerkungen besser gewesen. Auch die farbliche Unterlegung einiger Zitate ist eher irritierend. Unpassend ist die an Schulbücher erinnernde Unterteilung von Textabschnitten mittels Aufzählungszeichen (bspw. S. 36, S. 55, S. 89).

Tatsächlich ist die Erscheinungsform die Hauptschwäche des Buches. Scheint schon der Buchtitel auf eine Werbebroschüre der Tourismusindustrie hinzuweisen, fühlt sich der Leser beim ersten Anblick des Buches – Hochglanz und Klebebindung – darin bestätigt, auch wenn es wegen des Formates und des schweren Papierses kaum als Reiselektüre für die Erkundung des Ahrtals dienen kann. Wer nun, davon verleitet, touristische Hinweise erhofft hat, muss bald erkennen, dass es sich bei dem Inhalt des Buches um eine ausführliche Analyse der Entwicklung des Tourismus in der Region handelt, was der Tourist mit einiger Enttäuschung, der regionalgeschichtlich interessierte Leser jedoch mit Erleichterung zur Kenntnis nehmen wird. Allerdings wurde der wissenschaftliche Apparat laut Autor „auf das Nötigste“ (Vorwort, S. 9) beschränkt, so dass man, bei tiefergehendem Interesse, doch auf die Dissertation zurückgreifen muss. So präsentiert sich das Buch (optisch) als etwas unausgeglichene Mischung zwischen wissenschaftlicher Fachliteratur, Bildband und Reiseführer, was sich auch an der teilweise saloppen Sprache zeigt. („Eines der ehemaligen Hotels diente 1942 als Sammelpunkt für 26 im Badeort verbliebene Juden zur Deportation in die Vernichtungslager. Von ihnen hat niemand überlebt. Andernorts war es nicht anders. Unfassbar! Aber auch dieses Kapitel der Tourismusgeschichte darf nicht übergangen werden“ [S. 109].)

Unabhängig davon bietet jedoch das Buch eine gute Darstellung der Tourismusgeschichte im Ahrtal, die einen breiten Leserkreis anspricht und auch für Kenner der Region neue Informationen beinhaltet. Die zahlreichen historischen Abbildungen ermöglichen einen Vergleich zwischen einst und jetzt und ein Einfühlen in die Lebenswelt der vergangenen Jahrzehnte; moderne Aufnahmen zeigen die landschaftlichen Schönheiten und Sehenswürdigkeiten des Ahrtals und lassen die touristische Beliebtheit des Ahrtals begreiflich werden.